

Allgemeiner Anzeiger

Siegründet
1880 als „Halverische Zeitung“

Das Sauerland

Siegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Aierspe, Königsal u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM, (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM, einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. — Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachzahlung A. Preisliste 3. Beilagegebühr 80 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. B.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 6, Wilhelm Hell jr. — Schaafsmaße Hermann Siepenhof — Oberbrügge: Robert Kosterhage — Aierspe: Bahnhofstr. 10, Beder — Aierspe: Fritz Schäfer — Breckerfeld Emil Krüger.

Nr. 139

Freitag, den 18. Juni 1937

2. Jahrgang

Die Toten werden unvergessen bleiben

Ergreifende Trauerfeier für die Opfer der „Deutschland“ — Der Führer beim Staatsakt

Wilhelmshaven, 17. Juni. Die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven steht unter dem tiefen Eindruck der nächtlichen Ueberführung der Opfer vom Panzerschiff „Deutschland“ nach dem Marineehrenfriedhof. Eng verbunden mit unserer stolzen Kriegsmarine nimmt die Bevölkerung in tiefem Schmerz und herzlichem Mitgefühl an der Trauer der Hinterbliebenen teil.

Schon früh ist ganz Wilhelmshaven auf den Beinen. Kein Schlag der Ambosse und Niethammer auf der Kriegsmarinewerft durchzittert heute die Luft, die Geschäfte, die Behördenstellen und auch die Schulen sind geschlossen. Weißvolle Stille liegt über der Stadt, und nur die Straßen, durch die die Teilnehmer am Staatsakt vom Bahnhof zum Ehrenfriedhof fahren werden, sind von einer immer dichter werdenden Menschenmenge umfüllt.

Reichsführer SS. Himmler und vom Auswärtigen Amt Gesandter Bülow-Schwante und Vortragender Legationsrat Geheimrat Dr. Dumont sind bereits eingetroffen. Ferner werden der Geschäftsträger des nationalen Spaniens, Louis Alvarez de Utrada, Baron de los Torres als Vertreter des spanischen Staatschefs General Franco, der nationalspanische Militärattaché Manuel Martinez y Martinez und der chinesische Konteradmiral Lind als Vertreter des chinesischen Marine-Ministers erwartet. Weiter nehmen u. a. der Kommandierende General des 10. Armee-Korps, General Knochenhauer, der Kommandierende General im Luftkreis 6, General der Flieger Jander, der Kommandeur der 22. Division, Generalleutnant Strauß, die Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Roever (Wefer-Ems) und Kaufmann (Samburg), die Regierenden Bürgermeister SA-Gruppenführer Boehmcker-Bremen und Krogmann-Samburg teil.

Um 11 Uhr traf der Führer in Begleitung seiner Adjutanten und des Reichspresschefs Dr. Dietrich auf dem Wilhelmshavener Bahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden: der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsführer SS. Himmler, der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler Sepp Dietrich, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Schulke und der Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Roever.

Nach dem Verlassen des Bahnhofgebäudes schritt der Führer mit seiner Begleitung die Front der Ehrenkompanie der 1. Schiffstammdivision der Nordsee ab, die vor dem Bahnhofgebäude mit einem Musikzug Aufstellung genommen hatte, ohne jedoch das Spiel zu rühren. Schweigend — dem Ernst der feierlichen Stunde entsprechend, in die das Glockengeläute von den Kirchtürmen der Stadt hineinklang — aber mit leuchtenden Augen und erhobenen Armen grüßte die nach Tausenden zählende Menschenmenge den Führer.

Der Staatsakt

In einem weihervollen Staatsakt nahm dann am Donnerstagmittag der Führer und mit ihm das ganze deutsche Volk Abschied von den 31 gefallenen Helden der „Deutschland“, die bei dem feigen Ueberfall der bolschewistischen Mordmörder ihr Leben für ihr Vaterland hingaben. Im Beisein des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht wurden sie auf dem Ehrenfriedhof zu Wilhelmshaven neben ihren gefallenen Kameraden aus den ruhmreichen Schlachten der ehemaligen deutschen Kriegsflotte zur letzten Ruhe in heimatlicher Erde gemeinsam beigesetzt.

Die Fahrt des Führers vom Bahnhof zur Stätte des Staatsaktes führte durch das Trauerspalier von Zehntausenden der Bevölkerung von Wilhelmshaven und der Nordseeküste, die sich mit der deutschen Kriegsmarine so ganz besonders eng verbunden fühlt. Sie führte vorbei an den schwarzumflorten Patenkreuztischen und den 31 schwarzumkleideten Pylonen, die die Namen der Gefallenen der „Deutschland“ tragen. Mit erhobener Rechten grüßten die an der Stätte des Staatsaktes Versammelten den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht.

Nach der Ankunft des Führers an der Gruft sprach der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder führte aus: Wohl selten seit langer Zeit ging durch das deutsche Volk ein so einheitlicher, aus tiefer Seele kommender Schrei der Empörung, der Erbitterung und des Schmerzes, wie er durch die Schandtaten von Ibiza ausgelöst wurde. Wie berechtigt diese ungeheure Empörung war, erkannten nach Klärung der Lage selbst weite Kreise des Auslandes an, so weit es noch sachlich zu urteilen in der Lage ist.

Was war geschehen? Deutsche Kriegsschiffe übten nach internationaler Vereinbarung im Verein mit italienischen, englischen und französischen Schiffen eine Kontrolle an der spanischen Küste aus, um durch mögliche Einschränkung der Zufuhr an Menschen und Kriegsmaterial den Bürgerkrieg eindämmen zu helfen. Das deutsche Führerjoch hatte nach seiner Ablösung vom Kontrolldienst auf der Reede der von der spanischen Regierung besetzten, aber von ihr im Gegenjoch zur Insel Mallorca nicht als Stützpunkt für ihre Operationen benutzten Insel Ibiza anerkannt, um der Befahrung Ruhe nach anstrengendem Dienst zu gewähren und Vorräte aufzufüllen.

Gleicherweise und zu gleichem Zwecke hatten bisher englische und französische ebenso wie italienische Schiffe nationalspanische Häfen und Reeden aufgesucht. Der am 26. Mai erfolgte Bombenangriff auf den spanischen Stützpunkt Palma auf Mallorca, von dem ein italienisches Schiff schwer betroffen wurde und durch den auch ein englisches und ein deutsches Kriegsschiff gefährdet wurden, hatte die deutsche Marine veranlaßt, ihren Schiffen vorjorglich den Aufenthalt auf der Reede von Palma zu unterfragen, um Zwischenfälle für die Zukunft unter allen Umständen auszuschalten.

Da erfolgte am Abend des 29. Mai auf die „Deutschland“ vor Ibiza ein Bombenangriff, der nur als in voller Absicht und Berechnung, unter Anwendung aller Mittel zur Ueberrückung eines in friedfertiger Tätigkeit begriffenen Schiffes ausgeführt angesehen werden kann. Zwei Flugzeuge überflogen von Westen her die Berge der Insel und den Ort Ibiza, so daß sie, aus der Richtung der Sonne kommend und ohne sich gegen den brennigen Hintergrund abzuheben, im Gleitflug dem Schiff sich nähern konnten, bevor sie bemerkt wurden.

Auf der „Deutschland“ war ein großer Teil der Besatzung nach dem Abendessen in dem Wohnraum versammelt. Am Oberdeck wurde Fliegerabwehrwache gegangen, wie es seit langem auf den an der spanischen Küste dienenden Schiffen Gewohnheit ist, d. h. ein Teil der Flaks samt ihren Befehlsapparaten und Ausguckposten war besetzt.

Entsprechend der vom deutschen Admiral an den roten Militärbefehlshaber in Valencia auf Grund des Palma-Zwischenfalles ergangenen Warnung war der Befehl erteilt, auf jedes sich verdächtigenderweise nähernde rote Flugzeug das Feuer zu eröffnen.

Die Flugzeuge wurden von dem Ausguck trotz der ungünstigen Verhältnisse gesichtet, bevor die Bomben fielen, und auch sofort gemeldet, obwohl noch Zweifel herrschte, ob es sich nicht etwa um weiße Flugzeuge handelte, da sich an der Vorderseite keine roten Abzeichen erkennen ließen. Der Kommandant, der sich auf dem Nachleitstand befand, befahl auf diese Meldung hin sofort „Fliegeralarm“ und „Feuer eröffnen“. Unmittelbar darauf fielen die Bomben, eine in den ungeschützten Mannschaftsraum im Vorschiff, eine auf das Schiffschiff eines 15-Zentimeter-Geschützes am

Bolschewistische Methoden in der Tschechoslowakei

Ungeheuerliche Vorgänge bei der Verhaftung eines Reichsdeutschen

Berlin, 17. Juni. Im November vergangenen Jahres wurde der Reichsdeutsche Bruno Weigel in Prag festgenommen und erst vor einigen Wochen wieder freigelassen. Ueber die ungeheuerliche Behandlung, der er während seiner Haft ausgesetzt gewesen ist, hat er die nachstehenden Angaben zu Protokoll gegeben:

Meine Festnahme erfolgte am 9. November 1936 mittags gegen 12 Uhr in meiner Wohnung in Prag. Ich wurde allein in einer großen Zelle untergebracht, deren Strohsäcke und Decken vor Schmutz stanken. Ralte, Ekel vor dem Schmutz der Strohsäcke und Decken und besonders fortwährende Wanzenstiche verhinderten jeden Schlaf.

Am 11. November gegen 5 Uhr abends wurde ich von zwei Beamten aus der Zelle geholt und zum Verhör geführt. Bei meinem Eintritt in das Vernehmungszimmer waren acht Beamte in Zivil anwesend, von denen vier Gummiknüppel in der Hand trugen. Der die Vernehmung leitende Beamte führte mich sofort in ein Nebenzimmer und fragte mich, ob ich für ihn politisch arbeiten wolle, in diesem Falle könne ich mit baldiger Entlassung rechnen. Andernfalls müßte ich auf 20 Jahre Kerker gefaßt sein.

Ich erwiderte, daß ich 20 Jahre Kerker vorzöge. Sofort wurde ich in das andere Zimmer zurückgeführt, und das Verhör begann. Meine Antworten auf die Fragen nach der Tätigkeit der NSDAP in der Tschechoslowakei genügten dem Beamten nicht und ich wurde aufgefordert, mich auszusprechen. Es wurde ein Stuhl vor mich gestellt, auf dem eingetrocknete Blutflecke sichtbar waren und auf dessen Sitzfläche eine doppeltegelegte starre Kette gelegt wurde.

Auf die Aufforderung, mich auf die Kette zu knien, versuchte ich Einwendungen zu machen, erhielt aber sofort aus voller Kraft von mehreren Beamten Faustschläge ins Gesicht und wurde zum Knien gezwungen. Gezwungen, die Arme vorwärts zu strecken, wurde auf diese ein mehrere Kilo schweres Paket gelegt. Die Kette wurde so zurechtgezogen, daß die schmerzhaften Kettenglieder in die weiche Stelle zwischen Knie-

scheibe und Beginn des Schienbeines eindrückten. Die Fragen wurden wiederholt, und wenn nicht sofort oder nur ungenügende Antworten erfolgten, wurden die vier hinter mir stehenden Beamten aufgefordert, mit ihren Gummiknüppeln auf meine Fußsohlen und das Gesicht zu schlagen. Bald aber wurde auch ohne Aufforderung geschlagen, sobald ich nicht antwortete. Einwunden machte oder in meinen Antworten betonte, daß die NSDAP und die Parteigenossen beauftragt und befreit seien, sich nicht in innere Verhältnisse des Landes einzumischen.

Auf die Frage nach der Tätigkeit des Reichsdeutschen Hilfsvereins in Prag entgegnete ich, daß ich als weiterer Vorsitzender dieses Vereins polizeilich eingetragen sei und daß meine Tätigkeit aus dem Namen hervorgehe. Mit den Worten: „Dies ist ein Vorwand!“ forderte der leitende Beamte ganz besonders zum Zuschlagen auf. Er selbst schlug mich wiederholt mit der Faust ins Gesicht. Mehrfach wurde ich dadurch vom Stuhl geschlagen und blieb vor Erschöpfung am Boden liegen. Mit Fußtritt wurde ich aufgefordert, mich nicht so zu stellen; das sei ja noch gar nichts, man werde mit mir noch in den Keller gehen, wolle sich aber jetzt nicht schon die Hände schmutzig machen. Außerdem ergehe es meiner Frau ebenso.

Faustschläge ins Gesicht und Schläge mit dem Gummiknüppel wiederholten sich fortwährend. Nach den Worten: „Du trügstest mir schon! Elektrisieren!“ wurde ein starker elektrischer Strom in meine geschwollenen Fußsohlen geleitet. Nunmehr wechselten die Schläge mit Stromzuführungen ab, wobei letztere je auf Kommando verstärkt oder abgeschwächt wurden. Die Bier- und Kaffee trinkenden und Zigaretten rauchenden Beamten gossen von hinten die Bierreste aus ihren Gläsern auf meinen Rücken. Ein Mann, der durch die Haltung der anderen ihm gegenüber, mir als vorgelegte Persönlichkeit erschien, zeigte auf mich und sagte höhnisch zu den anderen: „Ha! Deutschland, Deutschland über alles!“ In dieser Art setzte sich die Vernehmung bis 1/2 Uhr nachts fort.

Eine neue Unverrückbarkeit

Von spanisch-bolschewistischen Flugzeugen bombardiert

London, 17. Juni. Nach einer Lloyd-Meldung aus Gibraltar ist der italienische Dampfer „Madda“ auf dem Wege von Port Sudan nach Clyde auf der Höhe von Dran von einem Flugzeuge der spanischen Bolschewisten mit Bomben belegt worden. Obgleich das Schiff nicht unmittelbar getroffen wurde, ist am Bug des Schiffes infolge des nahen Einschlagens der Bomben im Wasser ein Leck entstanden, so daß mehrere Pumpen des Schiffes eingeseht werden mußten. Die letzte Ausgabe des „Evening Standard“ bringt diese Meldung in größter Aufmachung. Das Schiff steuere jetzt auf Gibraltar zu und halte sich noch mit eigener Kraft über Wasser.

Eine Neutermeldung aus Gibraltar bestätigt, daß der italienische 5000-Ton-Frachtdampfer „Madda“ von bolschewistisch-spanischen Flugzeugen mit Bomben belegt und später sogar mit Maschinengewehren beschossen worden ist. Die „Madda“ ist am späten Nachmittag mit eigener Kraft in Gibraltar eingetroffen.

Der Kapitän des Schiffes, Simone, erklärte, daß die bolschewistischen Flugzeuge rund 30 Bomben abgeworfen hätten, daß aber keine Bombe direkt getroffen habe. Späterhin drehten die Flugzeuge bei und gingen auf 300 Meter herunter, um dann mehrere MG-Salven auf das Schiff abzugeben.

In der Neutermeldung wird bestätigt, daß auf dem Deck des Schiffes über 100 Einschläge von MG-Geschossen zu sehen sind. Das Leck am Bug des Schiffes ist so groß, daß der Dampfer in Gibraltar ins Trockendock gehen muß. Durch die Beschädigung mit Maschinengewehren wurde gleichfalls großer Schaden angerichtet. Von der Mannschaft wurde niemand verletzt.

Oberdeck, ohne daß vorher geseuert werden konnte. Zwei weitere Bomben fielen neben das Schiff. Aber auch die abfliegenden Flugzeuge konnten nicht unter Feuer ge-

Am anderen Tage, dem 12. November 1936, wurde ich etwa gegen 4.45 Uhr abends wieder aus der Zelle geholt, und in derselben Art hergenommen. Ich mußte wieder nackt auf der Kette knien und obwohl durch die Schläge am vergangenen Tage Gesicht, Fußsohlen und Gesicht noch stärker angeschwollen waren, wurden die schlagenden Beamten zum Nachhärterzuschlagen aufgefordert. Ich fiel wiederholt vom Stuhl und wurde am Boden mit Füßen getreten. Wie ich später feststellte, sind mir dabei zwei Rippen eingetreten worden. Auf der Kette knien, stellte sich ein Mann vor mich, der in der Hand einen sehr starken Bindfaden hielt und ihn auf meine Festigkeit prüfte. Plötzlich schlang er ihn mir um den Hals, zog mich nach oben, legte ihn über einen Balken an der Wand und tat, als ob er mich aufhängen wollte. Als man merkte, daß ich am ersticken war, bekam er Auftrag, nachzulassen, und ich mußte wieder auf der Kette Platz nehmen.

Am 12. November wurde das Verhör um 1 Uhr nachts abgeschlossen und ich wieder in die Zelle zurückgeführt. Durch die Schwellungen am Gesicht verursachte mir das Sitzen auf einem Holzstuhl selbstverständlich starke Schmerzen und ich versuchte, auf dem Strohsack zu sitzen. Sobald aber der wachhabende Polizeibeamte mich dabei antraf, wurde ich aufgefordert, nur auf dem Stuhl zu sitzen. Die Kälte in der Zelle wurde für mich noch unerträglich, da meine geschwollenen Fußsohlen nicht zu liegen, daß ich mich durch Gehen in der Zelle erwärmen konnte. Das Essen im Polizeigefängnis war ungenießbar. Das einzige, was man zu sich nehmen konnte, war das Stück Brot, das man morgens bekam.

An den folgenden Tagen wurde ich zwar noch wiederholt vernommen, aber nicht mehr geschlagen. Jedoch wurde mir immer wieder erklärt, daß mein Fall so schwer sei, daß ich zum Tode verurteilt werden würde, und daß es meiner Frau genau wie mir gehen würde.

Nach sechs Tagen auf der Polizei wurde ich in der Nacht vom 14. zum 15. November in das Untersuchungsgefängnis in Pantrai gebracht. Hier wurde ich nicht mehr geschlagen, das Essen war etwas besser, aber die Behandlung war denkbar grob. Die Schwellungen an den Fußsohlen und am Gesicht, besonders die blauen Stellen, waren noch monatelang sichtbar, ebenso die Wundstellen am Knie. Die Rippenbrüche verursachten mir bis zum März bei jedem Atemzuge starke Beschwerden.

Vom Untersuchungsrichter wurde ich insgesamt viermal vernommen. Meine Entlassung aus dem Gefängnis erfolgte am 20. Mai 1937.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mühlheim, auf Grund der Wetterlage vom 17. Juni 1937, 10 Uhr.

Noch keine Aenderung.

Der bereits erwähnte Einfluß des atlantischen Hochdruckgebietes dauert unverändert an. Da wir uns an der Nordostseite der sehr ausgedehnten Antizyklone befinden, erfährt unsere Witterung vorerst keine grundlegende Aenderung, denn fortgesetzt werden aus Nordwesten feuchte und ziemlich kühle Luftmassen herbeigeführt. In diesen kommt es besonders in unserem Gebiet zu starker Bewölkung und schauerartigen Niederschlägen, die sich teilweise sehr ergiebig sein können.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland für Freitag, den 18. Juni 1937: Noch ziemlich kühl, nur über Mittag Temperaturanstieg bis 18 Grad. Beschleuderte Bewölkung mit Regen. Sauerland. Winde zwischen West und Nord; für Sonnabend, den 19. Juni 1937: Keine wesentliche Aenderung. Weiterhin für die Jahreszeit zu kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Geringe Besserung in Aussicht.

Halver

Ein Dienstäppel der Politischen Leiter

findet am kommenden Sonntag morgen, vormittags 7 Uhr beginnend, auf dem Sportplatz der Karlshöhe statt. Sämtliche Politischen Leiter haben hierzu zu erscheinen.

Der Preisflug der Tauben ab Bienenburg, veranstaltet von der Sauerländischen Reisevereinigung, brachte für den Verein „Heimkehr“ Halver bei 46 geflügelten Tauben 6 Preise. Es erhielten die Züchter Theo Enneper 16., 30., 31., 35., Arno Meißner 22., 60. Preis. Der nächste Preisflug geht ab Küstrin. (H)

Oeckinghausen

Den 32. Preis

erhielt bei dem Preisflug der Tauben ab Bienenburg der Züchter Julius Bollmann vom Verein „Flink“ Oeckinghausen. (H)

Oberbrügge

Die NS-Frauenshaft

hielt im Hotel Süderland einen Werbeabend für das Deutsche Frauenwerk ab. Nachdem der türkische Marsch von Mozart, gespielt von Frau Waimann, verklungen war, begrüßte die Leiterin Frau Berghaus die zahlreich Erschienenen. Nachdem der VdM die Anwesenden mit Abendliedern und Volkstänzen erfreut hatte, wurde gemeinsam das Frauenwerkshauslied: „Uns ward das Los gegeben, jungen. Die Kreismusikreferentin Fräulein Käthe Liß brachte mit ihrer Spielschar die temperamentvolle Aufführung „Kasperle als Propagandist“. Alle Anwesenden lauschten in bester Laune und gespannter Aufmerksamkeit dem munteren Spiele. Hierbei wird wohl keinem der tieferen Sinn, die Werbung für das Deutsche Frauenwerk entgangen sein. So war es für Frau Berghaus ein leichtes offene Herzen zu finden, als sie zur Enttragung in die Liste des Deutschen Frauenwerks aufforderte. Weitere Anmeldungen nimmt jedes Mitglied der NS-Frauenshaft entgegen. Mit dem Führergruß wurde der eindrucksvolle Abend beendet. (d)

Mit „Kraft durch Freude“ nach Norwegen und zur Großen Flottenschau

Von einem, der dabei war.

Norwegen, nun schon seit Jahren das lockende Ziel Seereisender der NSG. „Kraft durch Freude“, hatte für diese Seefahrt Nr. 95 insofern eine ganz besondere Anziehungskraft, da als Abschluß dieser Seefahrt die Große Flottenschau am 4. Juni in Aussicht gestellt war, dazu noch mit dem schönen Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Stuttgart“. Es stand also eine Seefahrt in Aussicht, an der man bestimmt die größten Hoffnungen und Erwartungen stellen konnte. — Doch, was soll man nun über Norwegen schreiben? Sind die dortigen Naturschönheiten wirklich zu beschreiben? Soll man kurzerhand das Wortchen „unbeschreiblich“ anwenden? und sagen: „Geh! oder fahrt selbst hin und seht es euch an, dann werdet auch ihr vollbefriedigt sein, wie wir, die wir daran teilhaben durften!“ Damit wäre allerdings keinem gödient und die breite Öffentlichkeit hätte weiter keine Anregung, von diesen herrlichen Seefahrten Gebrauch zu machen. So will ich denn versuchen, in möglichst kurzen Zügen den Werdegang der Fahrt zu vermelden.

Am 30. Mai ging die Fahrt mit dem Sonderzug ab Hagen 9.27 Uhr. Nur frohe, erwartungsvolle Gesichter waren zu sehen, Freundschaften wurden teils schon sofort geschlossen, alles in der Erwartung des kommenden großen gemeinsamen Erlebens. Wir Schalksmühler waren zu einem Dutzend Personen vereint, wozu sich noch einige weitere Volkmetalier gesellten. In Witten-West, Dortmund und Hamm nahm der Zug noch Urlauber auf, bis die Uhr 14.21 zeigte und der Zug in Bremen einlief. In von etwas Hunger betriebenen Marsch ging es zum Lloydheim, wo ein tadelloses Mittagessen verabreicht wurde und gut mundete, um dann neugestärkt um

16.16 Uhr von Bremen wieder abzufahren. 17.34 Uhr war Fahrplan für den Zug in Bremerhaven. Hier aussteigen und an Bord gehen auf den Dampfer „Stuttgart“, der in majestätischer Geruchsamkeit unserer harnte, um uns unbekannten Landen und Schönheiten entgegen zu führen. 18.24 Uhr sticht die „Stuttgart“ in See. Allerdings mutete uns sofort eigenartige Stimmung an. Keine Bordmusik, die uns den Wechsel von Land auf See begreiflicher, feierlicher gestalten sollte, war zu vernehmen. Das war doch eigentlich, da mußten besondere Gründe vorliegen. Doch des Rätsels Lösung war bald gefunden. Die „Stuttgart“ hatte Halbmaß gelagert und da wurde schnell bekannt, daß ein rot-spanischer Bombenangriff auf das Panzerschiff „Deutschland“ etwa 23 Tote, 64 leicht- und 19 schwerverletzte brave deutsche Matrosen und Offiziere als Opfer gefordert hatte. Es war darum Trauer angelegt, wonach bis Dienstag mittag die Bordmusik nicht in Tätigkeit trat. Trauer und Empörung zugleich bemächtigte sich uns ob dieses verbrecherischen Anschlages auf deutsches Gut und Leben — Doch die See forderte auch bald wieder ihr Interesse. Der Abend war schön und darum trotz der vorgeschrittenen Abendstunde noch weite Sicht gewährleistet. Mit nordwestlichem Kurs fuhr das Schiff durch das betonte Fahrwasser der offenen See zu. Viele Sezeichen und Feuer zeigten die Fahrwinne an. Die Backbordseite (links) zeigt rotes Licht, die Steuerbordseite (rechts) dagegen birt grünes Licht. Feuerfahrte, Leuchtfener, Leuchttürme insbesondere der Rotenand-Leuchtturm werden gesichtet, auch das Wrack des vor kurzem gesunkenen Schiffes „Hermes“ wird in Augenschein genommen. Helgoland zeigt sich am fernen

Laßt uns wandern!

Kreuz und quer durchs schöne Siegerland

Brüder, schnell den Rucksack über,
Heute soll's ins Weite gehn!
Regen, Wind, wir lachen drüber:
Wir sind jung, und das ist schön!

Jürgen Brand.
Diesmal gilt unser Besuch für 2½ Tage dem Siegerland, dessen Berge zwar nicht so hoch wie die des Sauerlandes sind, aber dessen Landschaft der sauerländischen doch stark ähnelt. Kein Wunder, wenn wir bedenken, daß es sich bei dem Bergland zwischen der Ruhr und dem Westerwald um ein geschlossenes Gebirge handelt, das ein Ganzes bildet und durch nichts auseinandergerissen wird.

Kommen wir in Siegen, der Hauptstadt des Siegerlandes, an, so widmen wir unsere ersten Stunden selbstverständlich einem Rundgang durch die alttümliche Stadt mit den beiden Schloß-



Mitten in der Au des Ferndorftales liegt Hilchenbach. M. SGB.

fern, einem sehenswerten Heimatmuseum im oberen Schloß, den vielen malerischen Gäßchen mit alten schiefergedeckten Häusern und was es sonst noch an Besonderheiten gibt. Dann suchen wir die Frankfurter- und Bergstraßen-Ecke auf, an der die Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 19 des SGB. beginnt. Ueber den Häusling klettert unser Wanderweg in 25 Min. von 240 Meter zum 377 Meter hohen Hamberg hinan. Durch Hauberge und Hochwald schreitet unser Fuß am Ag-

gehen auf den Siegerland-Höhenring über, der mit weißer Raute gezeichnet ist. Wald, nichts als Wald umrauscht uns. Wir tauchen förmlich in ihm unter, wenn wir in nordöstlicher Richtung über die Tiefenrother, dann Gernsbacher, endlich die Haincher Höhe ziemlich genau der Provinzgrenze nach in 2½ Stunden die Landstraße Weidenau-Sträßersbach kreuzen. Auch auf den nächsten 6 Kilometer Waldweg, stets noch der Provinzgrenze nach, wird keine menschliche Be-

bauung angetroffen. Der Siegerland-Höhenring endet für uns kurz hinter dem Herrenberg an der Eisenstraße; hier stoßen wir nach 1½ Stunden auf Hwstr. 2. ¼ Stunde weiter liegt, ein wenig abseits von dieser, Heiligenborn, 605 Meter, oberhalb der Ilsequelle. Der stille Frieden der weiten Staatsforsten lädt uns zum Verweilen ein. Was könnte auch schöner sein, als hier für den 3. Wandertag neue Kräfte zu sammeln.

Am 3. Tage halten wir uns an Hwstr. 3, nachdem wir auf der 2. oder einem Querwege die Eisenstraße wieder erreicht haben. Auf dieser stoßen wir nach gut ¼ Stunde auf den Lahn-hof, 610 Meter, mit den Quellen der Lahn. Bei guter Sicht bestiegen wir die nahe Siegelburg, 635 Meter, mit herrlicher Rundschau über das menschenarme, dafür aber walddreichere Gebiet ringsum. Die Eisenstraße wird von prächtigem Hochwald eingeengt. Deshalb wandert sich auf ihr auch so gut. 1½ Stunden halten wir uns an sie. Auf der Mitte des Weges liegt rechts die Quelle der Sieg, unterwegs vorher links die Ilsequelle. Würden wir kurz vor dem Forsthaus Hohenroth, 635 Meter, dort wo wir die Eisenstraße verlassen müssen, von dieser rechts ab 20 Min. durch den Haincherforst gehen, kämen wir zur Ederquelle. Es ist also hier oben ein recht quellenreiches Gebiet, dazu fließen die drei später ziemlich großen Flüsse Sieg, Eder und Lahn noch nach drei ganz verschiedenen Richtungen. Von Hohenroth ab fällt der Weg steil hinab. Das friedliche Hohlmetpethal wird jedoch von schattigem Hochwald umgeben und gibt uns oft genug Anlaß, uns ein wenig zu verpußen. In 1 Stunde durchqueren wir das Dörflein Sohlbach. 390 Meter, von dem aus wir mehr und mehr steigend durchs Gillerthal aufwärts zur Kronprinzeneiche, 552 Meter, gelangen. Auch dieser wie der folgende Weg ist äußerst lohnend. Ein Rückblick von der Kronprinzeneiche auf den Geburtsort Jung-Stillings, Grund, eine kurze Atempause, und schon steigen wir weiter. Nach 10 Min., vor dem Hof Ginsberg, empfiehlt sich ein kleiner Abstecher zu dem nahen Gillerthum. Das eiserne Aussichtsgestell bietet einen dankbaren Rundblick über das Siegerland und zum Rothaargebirge hinüber. Zurückgekehrt, windern wir über den jagendwobenen Schloßberg mit der Ruine Ginsberg, in 20 Minuten zum Bahnhof Bornwald, 490 Meter, und dann auf aus-sichtsreichem Waldwege in gut 1 Stunde nach Hilchenbach, 360 Meter, hinab. Wenn das letzte Stückchen Weges zuviel ist, mag sich schon in Bornwald auf die Bahn setzen und in zahlreichen Windungen den Berg hinab fahren und von dem Abteufelstern aus immer neue Blicke auf Hilchenbach und das freundliche Ferndorftal zu genießen. Die sehr schöne Wanderung läßt sich auf den Blättern 12 Siegen und 13 Laasphe der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Fernlohn genau verfolgen.

Schalksmühle

Fünf Preise

konnten zwei Briestaubenzüchter, vom Verein „Heimatliebe“ Schalksmühle beim Preisflug ab Bienenburg (Sauerländische Reisevereinigung) erringen. Preisträger sind Dumberg-Lynker 17., 24., 51., 53., Hans Lemken 57. Preis. Geflügelt waren vom Verein 24 Tauben.

Kierspe

Die 14. Jahresversammlung der Lengelscheider- und Rotensteiner Sterbekasse fand im Lokale Weber-Wiebesaat statt. Eingangs gab der stellv. Vorsitzende Brune den Kassenbericht bekannt. Die Einnahmen betrugen 1048,51 RM., dem gegenüber standen 768,45 RM. an Ausgaben für 7 Sterbefälle einschl. einer Totgeburt; mithin Be-

stand 280,06 RM. Die übliche Entlastung wurde erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Brune und Rippel wurden wiedergewählt. Weiter wurde beschlossen, bei Verschleudungen und Gründung einer neuen Familie die zur Kasse Neuzutretenden vom Eintrittsgeld zu entbinden, sofern das neue Mitglied außerhalb des Kassenbezirks gewohnt hat. Veränderungen innerhalb der Familien (Geburten usw.) müssen sofort dem zuständigen Unterklassierer gemeldet werden. (fe.)

Horizont nur in ganz verschwommenen Umriszen, da bereits die Nacht herabsinkt und die Aussicht auf der Nordsee beendet. Gegen 20.30 Uhr verließ der Besatz unser Schiff. Es ging nun in die Betten. Die Kabinen wiesen alleseitig das beste Bild. Die Ehepaare hatten ihre Ehepaarfabriken und die übrigen Urlauber waren in Kabinen bis zu vier Mann untergebracht. Alles fein säuberlich aufgeputzt. Der erste Eindruck ist der beste, heißt im Leben, und hier bewahrheitete es sich wirklich. Die erste Nacht brachte alleseitig guten Schlaf.

Am anderen Morgen, 31. Mai, wurden nach eingenommenem Morgenkaffee die neuesten Nachrichten an Bord übertragen, wo insbesondere die Schreckensnachrichten aus Spanien gegeben wurden. Am 10 Uhr konnte dann von allen in zahlenmäßigen Abständen die Kommandobrücke besichtigt werden. Offiziere gaben hierzu die notwendigen Erläuterungen. Um 11.30 Uhr fand aus Anlaß des Tages der 20jährigen Wiederkehr der großen Seeschlacht am Skagerrak, wo wir auch gerade dieselbe Stelle durchfahren, eine schlichte Gedenkfeier statt, die allen unübergeßlich bleiben wird, da ein solch historischer Ort die Wirkung bedeutend erhöht. Kapitän Kinkel hielt hier die Gedankrede und bezeichnete die Skagerrakschlacht nicht nur als die größte des Weltkrieges, sondern als die größte der Weltgeschichte überhaupt. Ergreifend war der Augenblick, als die Bordkapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte und die Menge mit erhobenem Arm die toten Seehelden grüßte und ehrte. Der Reiseleiter Pg. Amelung richtete in seiner Ansprache das Gedächtnis an die Opfer in Spanien, an den Weltkrieg und der Nachkriegs- und Systemzeit und endlich an die Erfolge nationalsozialistischer Regierungs- und Aufbauzeit. Er forderte auf zur Raucherisierung für Deutschlands Wiederaufbau im Sinne unseres großen Führers Adolf Hitler. In das ausgebrachte Sieg Heil auf den Führer stimmten die Urlauber begeistert mit ein und sangen die Nationallieder. Bald wurden die RSG-Schiffe „Der Deutsche“ und

die „Ozeana“ gesichtet und begrüßt. Nach dem Mittagessen und ruhig verlaufenem Nachmittag mit schönstem Wetter, wo alles auf Deck lag und sich in herrlicher Sonne breitete. Am Abend fand ein Vortrag über Norwegen in den Speisefälen statt, mit dem ein vorbereitender Einblick in die Schönheiten Norwegens gegeben wurde. Um 19.30 Uhr wurde bei Lister die norwegische Küste erreicht. Der Himmel hatte sich leicht bewölkt und die See zeigte leicht bewegten Charakter. Es ging allmählich in die Betten.

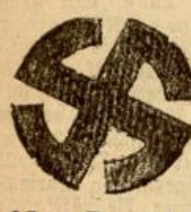
1. Juni: Um 4 Uhr morgens weckte lauter Anschlag der Strickleiter an dem Schiffsrumpf uns aus dem Schlaf. Wir waren in Kopenhagen, wo die Hjordloffen an Bord genommen wurden. Um 5 Uhr passierten wir Haugefjord, den Bommelen-, Maranger-, Gardanger- und den Eidfjord, den Ulvikfjord und den Sörfjord. 10 Uhr drehen wir vor Sundal, 14 Uhr vor Eidfjord, 15 Uhr vor Ulvik und 18 Uhr vor Odda. Hier auch Begegnung mit dem Artillerieschiff „Brummer“. Um 16 Uhr hatten wir bereits eine Begegnung mit dem RSG-Dampfer „Sierra Corodoba“. Daß die Begrüßung begreiflicherweise sehr herzlich war, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Der ganze Tag überaus interessant. Am Abend setzten Regenschauer ein. Nachmittags hatten alle Urlauber das Vergnügen, mit Schwimmwesten auf dem Promenadenweg anzutreten, um jedem die Möglichkeit des Gebrauchs der Schwimmwesten im Ernstfall vor Augen zu führen. Solch eine Übung ist wirklich zu begrüßen, denn Vorsicht ist besser als Nachsicht. Wenn auch, wie das Schiffsgepräch ging, es Urlauber geben sollte, die Nachts mit Schwimmwesten schliefen, um ganz bestimmt vor dem Untergang bei Nacht und im Schlaf sicher zu sein. Wer lacht da? — Abends war dann das erstmalige Tanz in den Speisefälen. Jeder kam hier zu seinem Recht. Des Tages Freuden wurden abends mit dem Tanz gebührend gekrönt.

(Schluß folgt.)

Veröffentlichung einer Ortsfahung
und mehrerer Ordnungen für den kdt. Schlachthof in Lüdenscheld.
Die Ortsfahung betr. das Schlachten von Vieh in der Stadt Lüdenscheld, die Ordnung der Schlachtvieh- und Fleischbeschau im Stadtgebiet Lüdenscheld, die allgemeine Betriebsordnung, die Kühlhausordnung, die Lohnschlächterordnung, die Wiegeordnung und die Freibankordnung für den städtischen Schlachthof in Lüdenscheld sind in neuer Fassung erlassen worden: je ein Stück hängt im Flur des Rathauses und im Geschäftszimmer des städt. Schlachthofes vom 19. d. Mts. ab für die Dauer von zwei Wochen zur Einsichtnahme aus.
Lüdenscheld, den 15. Juni 1937.
Der Oberbürgermeister.
Schumann.

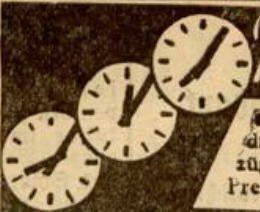
Es kostet kein Vermögen...
ein Zimmer neu zu tapezieren. Schon für ein paar Mark können Sie Ihre Wohnung geschmackvoll gestalten.
Die große Auswahl Die billigen Preise Die guten Qualitäten im
Tapetenhaus „Hansa“
Max Müller,
Lüdenscheld, Knapperstraße.
Am Adolf-Hitler-Platz.

**Lüdenschelder Schützen-Gesellschaft.**
gegr. 1506.
Montag, den 21. 6. 1937, abds. 8 1/2 Uhr in der Schützenhalle
Antreten der Kassierer und Kontrolleure.

**Deutsche Glaubensbewegung Ortsring Lüdenscheld.**
Sonntag, d. 20. Juni 1937, 20,30 Uhr spricht im großen Saal der „Erholung“
Hg. Dr. Bernh. Wiedenhöft-Berlin
Leiter der Deutschen Glaubensbewegung.
Unkostenbeitrag 30 Pfg.
Karten bei den Mitgliedern und an der Abendkasse.

Sie wollen
Möbel
gegen Bargeld kaufen, dann kommen Sie sofort ins
Möbelhaus HÖRICH
Lüdenscheld
Versäumen Sie unter keinen Umständen die Gelegenheit gegen sofortige Kasse billig Möbel zu kaufen.

Stückstoff
zum Nachdünge
sofort ab Lager lieferbar.
Albert Herdepe, Halver.
Gewinnen, nicht verlieren; drum also: inserieren!

**Nach jeder Mahlzeit**
eine Tasse „Ekloh-Kaffee“
die erfrischt wunderbar, schmeckt vorzüglich und regelt die Verdauung.
Preislisten: 125 g - .50 - .55 - .60 - .70
ERHARD EKLOH
Lüdenscheld / Inselhaus.

STOFFE
für den Sommer geschaffen.

Toile-Streifen	
Seide für das moderne Sportkleid	m 1.88
Konturencrep	
das moderne Gewebe für Nachmittagskleider, ca. 92 cm breit	m 2.50
Biesencrep	
für das moderne Complet und Kleid, ca. 92 cm breit	m 3.90
Matterep	
in modernen Drucks, ca. 92 cm breit	m 2.88
Pique	
in modernen Ausführungen gestreift und gemustert, ca. 92 cm breit	m 4.50
Matterep	
in eleganten handgemalten Dessins in modernen Farben, ca. 92 cm breit	m 5.50
Georgette	
für das duftige Sommerkleid, ca. 92 cm breit	m 3.50
Rohseiden	
in natur Farbe 80 cm, 120 cm, 160 cm breit	in allen Preislagen

Textilhaus KRAUSE
LÜDENSCHELD.
Samstags und Mittwochs Sonntagskarten von vielen Orten nach Lüdenscheld.

Central Capitol
Lüdenscheld

Von Mutterglück und Selbstauopferung
Schicksalswege kreuzen sich . . .



Frauenliebe-Frauenhede

Ein erschütternder Film vom Wechselspiel des Lebens mit
Magda Schneider
Ivan Petrovich
Oskar Sima
und der beliebte
Peter Bosse
besonders bekannt aus
„Vergißmeinnicht“

Beginn:
Sonntag 2 1/2 Uhr
Werktags 4 Uhr

Capitol
Lüdenscheld

Ein Lustspielfilm der Meisterklasse!
Ein Quell des Vergnügens.

Joan Crawford



Ich lebe mein Leben

Joan Crawford
die temperamentvollste, spiel- und tanzbegabteste Komödiendarstellerin des amerikanischen Films in ihrer besten Rolle.

Beginn:
Sonntag 2 1/2 Uhr
Werktags 4 Uhr

Otto Mess bietet an:

Himbeer-Syrup	500 gr 72 S
Zitronen-Syrup	500 gr 52 S
Puddingpulver, loje	500 gr 38 S
Rote Grütze, loje	500 gr 60 S
Schokoladen-Puddingpulver, loje	500 gr 55 S
Kakao, loje	500 gr 92 S
Trinkschokolade, loje	500 gr 108 S

Keks

Konjunktets	125 gr 12 S
Volkkets	125 gr 15 S
Häferzwiebad	125 gr 18 S
Mischkets	125 gr 21 S
Schillergebäd	125 gr 22 S
Schokoladentets	125 gr 22 S

Otto Mess Brof
immer frisch — immer preiswert
Unser Roggenbrot kostet 2 1/2 Pfg. **65**

Otto Mess Kaffee
stets frisch geröstet aus eigener Rösterei kräftig u. aromatisch **50**

Unser Edelkaffee
abgepackt in 125 gr- u. 250 gr-Fl. mit Siegelmarke „Fronold“ **63**

Malzkaffee eigene Röstung	500 gr 26 S
Kornkaffee eigene Röstung	500 gr 26 S

3% Rückvergütung in Rabatten 3%

Otto Mess
Lüdenscheld
Untere Wilhelmstr., Obere Wilhelmstr., Kluserstr., Knapperstr.

Gut und billig
kaufen Sie im
Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Schuhhaus Fernholz, Lüdenscheld
Knapperstr. 52a.

Auf nach Schwenke.
Sonntag, den 20. Juni
Großes Unterhaltungs-Konzert mit Tanzeinlagen.
Die Musik wird ausgeführt vom Beckerschen Salon-Orchester.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Emil Lüttringhaus.**

Lichtspiele Kierspe
Samstag, den 19. 6., 4 Uhr: ein großes
Märchen-Programm
„König Drosselbart, Rotkäppchen u. der Wolf, Micky-Maus“
Eintritt: Kinder 25 S, Erwachsene 50 S.
Samstag, den 19. 6. abends 8.30 Uhr.
Sonntag, den 20. 6. nachm. 4.30 u. 8.30 Uhr
Das Mädchen vom Moorhof
mit Hansi Knotek. Wochenschau und ein großes Beiprogramm.

Kaufkraft kaufen
heißt sich der Zeitungsanzeige bedienen.

Drucksachen **aller Art** **Allgemeiner Anzeiger**
liefert billigst Das Sauerland Halver i. Westf.